

große innere Kämpfe geschehen konnte, liegt auf der Hand. Dieselben sind im vorliegenden Büchlein eingehend geschildert und zwar von dem Betreffenden selbst. Das Büchlein ist reich an feinen psychologischen Beobachtungen und Analysen. Doch hat dem Verfasser seine Künstlernatur hin und wieder einen Streich gespielt. Nicht immer hat der kühl abwägende Verstand, öfters die Phantasie die Oberhand. So möchten wir z. B. das auf S. 166 über den Verkehr von Seele zu Seele Gesagte nicht unterschreiben. Wenn es jemand gelingen würde, das Büchlein einem denkenden und aufrichtig nach der Wahrheit ringenden Sozialisten in die Hände zu spielen, könnte es auch noch eine soziale Mission erfüllen. Die Uebersetzung ist nicht schlecht, aber vorzüglich gelungen, wie es in einer Rezension heißt, möchten wir sie doch nicht nennen. Einzelne Härten könnte der hochwürdige Herr Pfarrhelfer noch beseitigen.

Klagenfurt.

P. Jos. Schrohe S. J.

- 19) P. Sebastian von Der O. S. B. **Das Tagebuch meiner Mutter.** Mit drei Bildnissen. 12<sup>o</sup> (88). Freiburg, Herder.

Gut geschriebene Konversionschriften sind immer lehrreich. Das hohe Gut des Glaubens, das uns mühelos in den Schoß gefallen ist, lernen wir erst recht schätzen, wenn wir sehen, auf welch mühevollen Wegen es sich andere erwerben mußten. In ein solch schweres Ringen gewährt uns das hier veröffentlichte Tagebuch einer hochedlen Frauenseele Einblick. Sie selbst sagte einmal nach ihrer Konversion zu ihren Töchtern: „Mir war es, als müßte ich einen steilen, hohen Berg hinaufsteigen. Jetzt bin ich oben, und der Ausblick ist unaussprechlich.“ S. 75. Verfasserin ist Marie Freifrau von Der, die Mutter zweier Priester, des durch seine vielen religiösen Schriften bekannten Benediktinerpaters Sebastian und des Grazer Kanonikus Baron Franz von Der, sowie der berühmten Malerin Anna Marie von Der.

Klagenfurt.

P. Jos. Schrohe S. J.

- 20) **Wie gewinnen wir die Männer zurück?** Gedanken im Anschluß an das Gespräch des Heilandes mit Nikodemus. Von Konrad Mezger, Pfarrer. (35). Breslau 1919, Karl König. M. 1.25.

Die charakteristische Eigenart vorliegender „Gedanken“ ist gesunder, seeleneifriger Optimismus. Der Verfasser verschleiert nichts von dem Uebel, wobei er freilich großstädtische Verhältnisse im Auge hat; er verzagt aber auch nicht, sondern macht vollen Ernst mit der Pfarrseelsorge aus dem Amte des guten Hirten. Alle acht Abschnitte der kleinen Broschüre sind frisch und klar mit tiefer Sachkenntnis geschrieben; den Nagel auf den Kopf getroffen hat aber der Verfasser im zweiten Abschnitte, wo er als das tiefste Geheimnis der Anziehungskraft und die Herzmitte der Männerseelsorge „des Seelsorgers Persönlichkeit“ kennzeichnet. Theologisch solid und psychologisch gut begründet sind alle „Gedanken“, unter Benützung der modernen Literatur, geeignet, belehrend und anregend zu wirken.

Breslau-Grüneiche.

Aug. Rösler, C. Ss. R.

- 21) 1. **Prüfung der Grundlagen des religionslosen Moralunterrichtes.** 8<sup>o</sup> (24). M. 1.10.

2. **Familie und Seelorge.** Von Benefiziat Ludwig Heilmaier. 8<sup>o</sup> (69). München 1920. Lentner (E. Stahl). M. 2.80.

Im ersten Hefte zeigt der Verfasser in 17 Zeitsätzen, wie diejenigen Erzieher, deren Erziehungsgrundlage der religionslose Moralunterricht ist, auf Sand bauen, im zweiten werden die Gefahren für den Bestand und das Glück der christlichen Familie aufgezeigt und Mittel angegeben, wie der Seelsorger den drohenden Schäden vorbeugen und die entstandenen Schäden heilen kann.



Beide Hefte sind mit Verständnis für die Gefahren und Bedürfnisse der gegenwärtigen Zeit geschrieben und werden Seelsorgern und Erziehern besonders für Vereinsreden hochwillkommen sein.

Linz.

Rechberger.

- 22) **Erstkommunionunterricht in ausgearbeiteten Katechesen.** Von Ferd. Gabriel, Pfarrer in Siegen. Paderborn 1920. Ferdinand Schöningh. M. 2.60.

Das Büchlein bietet Anhaltspunkte für den Religionslehrer, wie der Vorbereitungsunterricht auf die heilige Kommunion erteilt werden kann. Das Hauptziel ist dem Verfasser eine gute erste heilige Kommunion, das Nebenziel die Vermittlung einer festen Lebensrichtung. Methodisch ist keine bestimmte Form eingehalten, sondern in der Behandlung des Stoffes eine angenehme Freiheit gewahrt.

Weil der Verfasser eigens um Bekanntgabe von Wünschen ersucht, erlaubt sich der Referent zu bemerken: Zu streng scheint die Praxis des Verfassers zu sein, zurückgebliebene Kinder einfach noch ein oder zwei Jahre auf die heilige Kommunion warten zu lassen. Die Kirche verlangt von einem Kommunionkind weit weniger als der Verfasser. Für unpraktisch halte ich die Gewissenserforschung nach den Orten. Warum nicht nach den Geboten? Die ins Merkheftchen geschriebenen Vorsätze sind zu zahlreich und das auf S. 55 gebotene Schema ist zu kompliziert. Ansonsten sind die Andachten sehr erbaulich.

Linz.

Rechberger.

- 23) **Der Ordensstand und seine Gegner.** Gedanken und Tatsachen zu einer Apologie des Ordenslebens. Von P. Erhard Schlund O. F. M. (VIII u. 158). Regensburg 1920, vorm. G. J. Manz. Steif geh. M. 6.—.

Weiland Liberalismus ist dahin, Sozialismus und Kommunismus hinüro Trumpf. Ob die beiden Nachkommen den freiwilligen Sozialismus und Kommunismus der katholischen Orden besser gewähren lassen werden, als der freisinnige Vorfahre, deren freie Betätigung im Dienste Gottes und des christlichen Volkes, muß sich bald zeigen. Sicherlich werden im Kampfe die Orden auch wieder Verteidiger finden, diese aber im vorliegenden Buche ein willkommenes Rüstzeug, namentlich im Abschnitt: „Die Vorwürfe gegen Orden und Klöster“ und im Anhang: „Ordensstatistik“. Es ist begreiflich, wie schwer es dem Verfasser bei dem jehigen Wirrwarr in unseren Landen wurde, ausreichende und zuverlässige Angaben zu erhalten; manchenorts dürften ja sogar sonst regelmäßig erscheinende Behelfe, wie Ordensschematismen und -Kataloge in der Presse geblieben sein. Wenn er darum seine Darstellung hauptsächlich auf das Deutsche Reich und Bayern und seinen eigenen Orden einstellt, so ist das mehr als bloß erklärlich. Indessen erfahren wir aus den 11 statistischen Tafeln immerhin u. a., daß in Europa das „Klosterreich“ das protestantische Holland und dann England ist, und zu allererst erst Oesterreich und Ungarn (i. J. 1900). Und sogar der Jude Kurt Eisner ließ seine Tochter von den Englischen Fräulein in Nürnberg erziehen!

Linz-Freimberg.

P. Jos. Schellauf S. J.

- 24) **Der Bürger im Volksstaat.** Eine Einführung in Staatskunde und Politik. In Verbindung mit Eugen Baumgartner, Alexander v. Brandt, Eugen Knupfer, Karl Rupprecht, Otto Thissen, Simon Widmann, Johann Josef Wolff herausgegeben von Dr Hermann Sacher, Herausgeber des Staatslexikons in Freiburg i. Br. 8<sup>o</sup>